

## Frischzellen für ein Schulteam

Die Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer ist ebenso wichtig wie die der Schülerinnen und Schüler. Diese Erkenntnis des Schulrates in Flawil SG führte zu einem Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung, das auch etwas kosten durfte. Inzwischen wurde die Flawiler Initiative preisgekrönt.

Das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen SNGS lud im vergangenen Dezember zur Impulstagung 2009 nach Luzern. Im Rahmen des Tagungsthemas «Wohlbefinden im Team» stellte die Schule Flawil das Projekt der betrieblichen Gesundheitsförderung vor. Mitinitiant Claudio Besio berichtet im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ über Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen zur Stärkung des Schulteams, zum konkreten Projekt «Team als Ressource».

Madlen Blösch

Am Anfang war der Schulrat der Gemeinde Flawil. Mit Massnahmen wie «Konkrete Projekte der Gesundheitsvorsorge» und «Sorgfältige Auswahl und Führung des Personals» wollte er sein Legislaturziel 2005–2008 erreichen. Nach Meinung seiner Mitglieder existierten inzwischen genügend Gesundheitsförderungsprojekte für Schülerinnen und Schüler. Die Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer sei ebenso wichtig. Zumal sich das Umfeld der Lehrpersonen verändert habe, Belastungen und Anforderungen stark gestiegen seien und sich Ausfälle im Personal wegen Burnout mit hohen Kostenfolgen häuften.

Claudio Besio, Schulleiter Oberstufe und Präsident der Schulleitungskonferenz, ist im Schulrat beratendes Mitglied und hat mitgeholfen, das Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung zu starten. Als erster Schritt wurde im November 2006 eine Befragung der rund 120 Lehrpersonen aller Stufen, vom Kindergarten bis zur Oberstufe, lanciert. «Es ging uns darum, die Befindlichkeit der Lehrpersonen inklusive Hauswarte herauszufinden», sagt Claudio Besio: «Zwei Erkenntnisse stachen hervor. Einerseits ist es die Masse an Aufgaben insgesamt, welche laufend zunimmt. Hinzu kom-

**Im Sinne einer Stärkung des Teams als Ressource wurde beschlossen, an zwei Teamnachmittagen keine Aufträge des Kantons zu bearbeiten, sondern diese Zeit als Ressource für das Team zu nutzen.**

men Zusatzaufgaben nicht nur innerhalb des Unterrichts, sondern auch durch Unterbrüche wegen beispielsweise schwierigen Schülerinnen und Schülern.» Dadurch litten immer mehr Lehrpersonen unter Erschöpfungsständen oder seien gar burnout-gefährdet.

Aus der Umfrage ging weiter hervor, dass die Beziehungen zwischen den Lehrpersonen im Team funktionierten. «Man ist sich gewohnt, Teamarbeit zu leisten, und die Beziehungen zu den Schulleitungen wie zum Schulrat sind gut. Aber es zeigte sich auch, dass die ganze Teamarbeit eine Zusatzbelastung bedeutet», so Besio.

### Burnout: Sensibilisierungskampagne

Nun ging es an die konkrete Umsetzung. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Lehrpersonen und Schulleitungen, machte zuhanden der Schulbehörde Vorschläge. Verschiedene Massnahmen seien in der Folge beschlossen worden. Zum Beispiel eine Burnout-Sensibilisierungskampagne: An wen kann sich der überlastete Kollege wenden? Das Referat eines Arbeitsmediziners hatte zum Ziel, alle Lehrpersonen auf den gleichen Stand zu bringen. Im Anschluss daran wurde ein Papier erarbeitet und an alle verteilt. Zudem wurden die Schulleiter speziell in diesem Thema weitergebildet. Präventiv hängt nun zudem in allen Lehrerzimmern ein Burnout-Infoblatt. Betroffene in Krisensituationen können zudem auch Rat bei der Lehrerberatung ZEPRA holen, bei welcher sich die Gemeinde Flawil prozentmässig eingekauft hat.

Die Problematik der Klassengrösse führte zu einer weiteren Massnahme. «Bei der Einschulung in die ersten Klassen der Primar- und der Oberstufe sollen Klassengrössen an der unteren Bandbreite angestrebt werden. Wenn wir in der Realschule 48 Schülerinnen haben, hat der Schulrat bei Klassengrössen zwischen 16 und 24 zwei Möglichkeiten. Es gibt zwei 24er-Klassen oder er investiert 70000 Franken und macht drei Klassen. Dieser Schritt wurde von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen und hat den Schulrat überzeugt.»

### Team als Ressource stärken

Im Sinne einer Stärkung des Teams als Ressource wurde zudem beschlossen, an zwei Teamnachmittagen keine Aufträge des Kantons zu bearbeiten, sondern diese Zeit als Ressource für das Team zu nutzen. «Dort kann man diese Besprechungen führen, die sonst nach Feierabend stattfinden müssen. Jene, wo es um die Planung des Skilagers oder die Vorbereitung eines Elternabends geht. Ich kann als Schulleiter das Okay geben, dass diese Organisation nun während bezahlten Stunden angepackt wird.» Diese vier bezahlten Stunden pro Lehrkraft seien wirklich eine Entlastung, betont Besio. Dass auch dieses Entgegenkommen des Schulrats nicht selbstverständlich sei, daran müsse er seine Kolleginnen und Kollegen zwischendurch erinnern.

Bleibt die Belastung von Lehrpersonen bei auffälligem Verhalten schwieriger Schüler. Die Schule Flawil lud Referenten ein und führte Workshops zu diesem Themenkreis durch. Mit eher durchzo-

genem Erfolg, stellt Claudio Besio fest. «Auch der beste Referent kann diese Problematik nicht innerhalb von zwei Stunden ausloten. Es gibt keine Allweltschlösung.» Eine Antwort sieht er erneut im Team als Ressource, den Fall mit dem Kollegen zu besprechen, zu hören, was dieser in einer ähnlichen Situation unternommen hat.

#### Unterstützung der Behörden entscheidend

Nach drei Jahren fand im November 2009 eine zweite Umfrage mit dem gleichen Fragenkatalog statt. Sie war finanziert worden mit der Hälfte des erhaltenen IBK-Preisgeldes (siehe Kasten). Besio rechnet mit einem ähnlichen Resultat: «Die Überlastung wird trotz Entlastungsmöglichkeiten nicht wesentlich kleiner sein. Wenn es in etwa ähnlich herauskommt wie im 2006 ist es schon gut. Wichtig ist, dass der Schulrat bereit ist, das Projekt weiterzuführen, um den Lehrpersonen Zeitressourcen und Geld zur Verfügung zu stellen. Denn es darf nicht eine einmalige Sache sein.»

Er wisse von etlichen Beispielen, auch in anderen Kantonen, sagt Claudio Besio, wo kaum Geld für einen Referenten gesprochen werde. Die Schulbehörden würden die Lehrpersonen zwar dazu ermuntern, etwas anzupacken, aber es

dürfe nichts kosten. Teamverantwortliche im Bereich Gesundheitsförderung sehen ohne Rückhalt der Behörde keine Möglichkeit eines Engagements. «Dies ist für mich angesichts des herrschenden Lehrermangels und der anfallenden Überstunden unverständlich, stellen doch die Lehrpersonen die Berufsgruppe mit den meisten Burnouts dar.» Bereits im März dieses Jahres werden die Resultate präsentiert. Für Claudio Besio ist klar, dass dann erneut Massnahmen beschlossen werden. Und dass sich diese auch etablieren werden. «Wir müssen nachhaltig denken, das ist wichtig. Wer A sagt, muss auch B sagen.»

#### Weiter im Netz

[www.gesunde-schulen.ch](http://www.gesunde-schulen.ch)

## Ausgezeichnet

Der Gesundheitspreis 2008 der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) ging an die Schulgemeinde Flawil. Die Jury hatte aus 136 eingereichten Projekten das Flawiler Projekt «Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule» als Siegerprojekt ausgewählt. Darin wurde einerseits die betriebliche Gesundheitsförderung für die angestellten Lehrpersonen und andererseits das Projekt der einzelnen Schulleiter wie Pausenkiosk oder Bewegte Schulen präsentiert. In der Laudatio stand: «Das Siegerprojekt überzeugt durch seine umfassenden Gesundheitsförderungs- und Präventionsziele sowohl für die Mitarbeitenden als auch für die Schülerinnen und Schüler, sowie durch die vorbildliche Verknüpfung von Interventionen auf der Verhaltens- und der Verhältnisebene. Die Schulgemeinde Flawil nimmt ihre Verantwortung für einen der Gesundheit förderlichen Arbeitsplatz und den «Lernort Schule» in beispielloser Art und Weise wahr.»

Das Preisgeld von 5000 Euro wurde je zur Hälfte für die zweite Lehrerbefragung 2009 und für Teamausflüge aufgeteilt.



Lob für die Teamarbeit in Flawil. «Die Schulgemeinde nimmt ihre Verantwortung für einen der Gesundheit förderlichen Arbeitsplatz und den «Lernort Schule» in beispielloser Art und Weise wahr.»